

Volkmar Ellmauthaler

## Versuch über *Zeigen-Sehen*

Analyse  
einer hedonistischen  
Begriffs-Ikone

(12.07.2023)



Zeigelust: Infantile Sexualität – Adulter Lustgewinn in Regression  
[Vgl.: Doktorspiele in KiTas?](#)

Sehen wir vorerst von diesen explizit sexuellen Darstellungen ab, die vermutlich als ersten Affekt Widerstand und Abwehr im Sinne von Moral und Anstand ausgelöst haben mögen. Versuchen wir, an deren Stelle andere Affekte zuzulassen: Bald tauchen sensible Gefühle wie Wärme, Wohlbefinden, Sehnsucht nach Berührung auf, die wiederum in sehr frühen Lebensphasen zu wurzeln scheinen: in grenzenloser Exploration, Erregung, kindlicher Lust.

Wenn wir nun solcherlei, durchaus gegensätzliche, Affekte zur Kenntnis genommen haben, erleben wir vermutlich krass widersprüchliche Gefühle. Spontan in Worte gefasst, benennen wir zunächst Entrüstung: *Darf denn das sein? Anderswo kommt man dafür ins Straflager*. Erst spät könnte eine Formulierung lauten: *Wie schön! – Das würde ich mir auch so gerne wünschen...*

Wir haben es mit einem klassischen Konflikt zu tun, der sich aus nicht bloß unterschiedlichen, sondern doch extrem gegensätzlichen Positionen ergeben hat:

Das *Kind-Ich* – das *innere Kind* – wünscht und sehnt sich nach Erforschen, alle Grenzen ausloten, den eigenen Leib wie den Körper seines Gegenüber lustvoll empfinden, mit- und nachfühlen<sup>i</sup>. Das gleiche *Kind-Ich* hat in solchen durchaus selig-verträumten Momenten äußere Einflussnahme erfahren: *Pfui, was macht ihr da?! Das tut man nicht!*<sup>ii</sup>

Dabei stellt der erste Teil dieser nur zu bekannten, reflexhaften Intervention eine impulsiv *negativ konnotierte Frage*, der zweite eine *Norm* dar. Über beide konnte das Kind weder damals, noch kann *es* heute diskutieren. Die Norm beantwortet gleichsam die Frage, woraus sich eine Verhaltensanweisung im Augenblick des Entdecktwerdens und für die Zukunft ergibt. Die negative affektive Färbung – ein entsprechender Tonfall ist vielleicht erinnerlich – trägt zum Unwohlsein des Kindes bei, das sich ertappt und gemäßregelt fühlt, just in einem ganz wesentlichen Stadium der lustvollen Exploration. Damit wird Lust am eigenen Körper, Lust an Begegnung zur strafbaren Handlung: zu Schuld. Dieses Konzept erleichtert das Zudecken, erschwert Entfaltung.

Nun wird für das *kindliche Ich* das *explorative Selbst* zum inneren Feind: Nicht sein darf, was *Pfui!* ist. So undifferenziert, wie die gesamte kindliche Psyche im Stadium erster Explorationen ist, gestaltet sich daraus eine fragmentierte Haltung gegenüber Lust. Diese verfestigt sich im Lauf der kindlichen Sexualorganisation, denn sie wurde und wird kaum je befragt, relativiert, konkret angesprochen. – Verfestigte, konflikthafte Affekte aber verursachen recht häufig Fehlprägungen, Fehlreaktionen, insbesondere Abwehr eigentlich naturgegebener Affekte, anstatt sie – wie das bis zur Adoleszenz schrittweise unter Anleitung zu vollziehen wäre – unter wertschätzend-fruchtbare Kontrolle zu bekommen.

Wie wir wissen, folgt die frühkindliche Sexualorganisation dem Modell der *oralen, anal-kutanen und genitalen Phase*<sup>iii</sup>. Erst dominiert der *Mundraum*, das Saugen, Sich-Aneignen. Die Welt des Säuglings findet primär im lustvollen Saugen und *Inkorporieren* statt. Die Hautoberfläche als *primäres Tast- und Lustorgan* samt Ausscheidungsfunktionen und deren wiederum lustvolle (leider häufig frustrante) *Kontrolle* steht im Zentrum der zweiten Phase. Erst spät richtet sich ein Fokus auf das *Genital*, das offenbar aber bald *zentrale Bedeutung* erhält. Das Kind ist „stolz“ darauf, will es allen „zeigen“. Dieser Zeigedrang gibt dem Lebensabschnitt auch einen entsprechenden Namen: erste und zweite *Zeigephase*.

Wird dieser Drang, die eigene, noch *kindlich-sexuelle Körperlust* mitzuteilen, mit Scham und Abwehr beantwortet, kann sich ein inneres Konzept quasi „schuldhaften Verhaltens“ etablieren,

welches dennoch immer wieder durchbricht und am Ende in klassische neurotische Affekte und Strategien übergeführt wird. Eine dieser Strategien ist es, Lust zu verbergen, sich Gefühle möglichst nicht anmerken zu lassen: So glaubt ein Kind, ein:e Adoleszente:r, ein:e Erwachsene:r gerne, *Kontrolle* zu erlangen, zugleich auch – in vorausweisendem Gehorsam – sich (un-)bekannten Regeln einer Sozietät anzugleichen, ohne aufzufallen.

Im Ergebnis erhalten die schon Etablierten zwar die Erleichterung, kindliche wie erwachsene Sexualität weder „ansehen“, noch „diskutieren“ zu müssen, jedoch zu einem Preis, der die kurzfristige Bequemlichkeit der betreffenden Elterngeneration nicht rechtfertigt: Wir erhalten unfreie Charaktere, die zu *Dominanz* und *Destruktion* neigen, denn der ursprünglich naturgegebene Affekt, die Körperlust, die Lust am nonverbal-körpersprachlichem Austausch, auch an Sexualität in möglichst vielen Facetten, bleibt im Verborgenen erhalten. All das wird bloß unterdrückt, kann sich nicht frei entfalten und muss daher durch *stellvertretende Affekte* besetzt und ersetzt werden: durch Lust an Reichtum, an Manipulation anderer und an politischer Macht. Wir haben das an anderer Stelle mit Bezug auf die Entwicklung von Terroristen bereits ausgeführt.

Versuchen wir nun, die sehr expliziten Abbildungen auf Seite 1. neu zu betrachten. Was sehen wir? Zwei etwa vierjährige Kinder, die einander betrachten, einander das Wesentlichste zeigen. Wir sehen ein entspanntes, sexuell aktives Paar, das sich offenbar vor einer Camera, im Bewusstsein vielleicht zahlreicher Zu-

seher:innen, miteinander vergnügt. Sie „zeigen“, andere „sehen“ zu. Das Verblüffende dabei ist die Tatsache, dass diese Szene in einer Atmosphäre des heiteren Wohlbefindens stattfindet; nichts scheint zu stören, Zuseher:innen sind offenbar willkommen. Der Eindruck von Privatsphäre mag zutreffen oder auch täuschen. Eine Illusion ist jedoch greifbar: *Hier bin ich als Zuseher:in willkommen*, ich kann – stellvertretend oder nicht – meine frühen Gefühle der Lust endlich ohne Zensur zulassen und: leben.

Die *Überich-Repräsentanten* (Erziehungsberechtigte) sind nicht anwesend, ich bin in einer fiktionalen (oder auch marginal echten) Gemeinschaft mit Menschen, die ihr Leben genießen und *ihren Genuss mit mir teilen*: bewusst – adressiert oder anonym.

Die Vermutung, die gezeigte Szene mag kommerziellen Nutzen abwerfen, liegt nahe: Entsprechende Foren bieten längst interne Währungen zwecks – dann kostenpflichtiger – Interaktion an. Ohne sich in die Kommerzialisierung solcher Auftritte zu vertiefen, bleibt als tiefenpsychologischer Hinweis die Möglichkeit, eigene Defizite zu kompensieren, die sich aus den oben geschilderten, restriktiven Erziehungsversuchen ergeben haben müssen.

Die *prima vista* positive Seite der Medaille hat ihre Kehrseite: Die Affektlage des:der Betroffenen wird nur scheinbar stabilisiert, der Fluss der Gefühle kommt lediglich in der begrenzten Zeit, zu bestimmten äußeren Bedingungen in Gang und wird am Ende gestoppt, sobald das Bild erlischt, die Verbindung abbricht. Zwar gibt es klassische Urlaubsorte, an denen solcherlei

Begegnungen *live* möglich sind, dennoch bleibt diese Form des Lustempfindens Surrogat, wo die interaktionale *Beziehung* fehlt.

*Zeigen und Sehen* hat sich wohl genau deswegen zu einer Form von Suchtverhalten entwickelt: Eine *Sehnsucht* bedingt zwanghaftes, bisweilen neurotisches Verhalten, das zur Wiederholung drängt und bisweilen wohl zu bizarren Situationen führen kann.

Naturist:innen mögen eigene Erfahrungen gemacht haben. Häufig wird sexualisiertes Verhalten ja mit exakt denselben Reaktionsweisen beantwortet, wie das sexualisierte Zeige- und Explorationsverhalten der frühen Kindheit: mit Abscheu, Scham, ja: auch Gewalt oder Hohn, zumindest aber mit dem – durchaus legitimen – Hinweis auf geltende Statuten und Umgangsformen<sup>iv</sup>.

Dass allein durch *Ratio* die Ursache ungelöst bleibt, steht fest, ebenso ist beachtlich, dass eine Gruppe Naturist:innen nicht die Kenntnisse und Befugnisse von Psychotherapeut:innen hat. Wie ist also mit dem Phänomen umzugehen? – Genau so, wäre ein Vorschlag, wie etwa in einer optimal funktionierenden Primärfamilie oder in einer Kindertagesstätte, Schule Erwachsene mit der Zeigelust von Kindern bzw. Jugendlichen umgehen sollten: mit *frei schwebender Aufmerksamkeit*, in *Anerkennung der Affekte*, ohne dabei Gefühle von Schuld erzeugen zu wollen. Das bedeutet auch den *Verzicht auf Dominanzverhalten*. Es bedeutet weiter, sich eine *befreite Reaktion* auf das Dargestellte erlauben zu dürfen. *Verständnis und Empathie* ergeben sich erst aus dem je eigenen Mit- und Nacherleben. Wer hingegen einen Anblick

erotischer, ja explizit sexueller Handlungen reflexhaft scheut, oder aber derlei auf unwiderstehliche Weise anziehend findet, möge sich fragen, was daran an die je eigene Kindheit erinnert.

Eine solche Erinnerungsspur kann – mit Bedacht analysiert – zur befreienden Selbsterkenntnis beitragen und verdeckte Affekte, minutiös verdrängte Strebungen und Strategien in einer Form wieder nutzbar werden lassen, die Empathie für andere zulässt, mit anderen behutsam kommunizieren lässt, und den eigenen Körper dabei nicht a priori ausschließen muss.

Die mögliche Erkenntnis und Konsequenz kann so formuliert werden, wie das im Subtitel der Fotos schon vorweggenommen scheint: *Zeigen und Sehen* sind Residuen, *wirksame Reste* aus der frühen Sexualorganisation des Kindes. Darin hängen zubleiben, macht aus dem:der dann Erwachsenen ein abhängiges Kind. Dieses neigt in einer ersten Reaktion dazu, das selbst erfahrene Dominanzverhalten der Erwachsenen zu imitieren, oder sich, taktisch klug, bald selbst in eine dominante Position zu begeben. Dies gelingt am häufigsten durch Manipulation und Destruktion. Beides sind zwar Fähigkeiten, die jeder Mensch mitbringt, doch sie erscheinen im Kontext einer funktionierenden Gruppe, einer kooperationsbereiten Gemeinschaft, einer florierenden Gesellschaft dysfunktional, daher auf Dauer nicht wünschenswert.

Analytische Selbsterkenntnis als *Königsweg* mag bisweilen steil und steinig sein, je nachdem, was dem *inneren Kind* während der frühen Sexualentwicklung widerfahren ist, wohin der Mensch

*regrediert*, sich gefühlsmäßig zurückbegibt: ob in eine schöne oder aber grässliche Kindheit. Im geschützten Rahmen Erinnerungsspuren aufzudecken bedeutet auch, *Widerstände* zu erkennen und mit Bedacht zu überwinden: bestehende Verhaltensfixierungen Schritt für Schritt ablegen zu dürfen und sich, auch gemeinsam mit anderen, die je eigene Sexualität, dabei auch das fröhliche, unverhüllte Zugehen aufeinander in neu gewonnener Freiheit zu ermöglichen.





Endnoten:

<sup>i</sup> Vgl. Spiegelneuronenforschung. (V. Gallese, G. Rizzolatti, Univ. Parma). In:

1. Volkmar Ellmauthaler: **Lachen – Weinen**. Versuch über ein angeborenes psychosomatisches Regulativ (Original 1989). 195 Seiten mit 18 graphischen Darstellungen, 165 Photos, 7 Bildtafeln. – Wien: editionL 2012 (2. Auflage 2014). ISBN: 978-3-902245-03-8.  
<https://medpsych.at/Lachen-Weinen-offer.pdf>
2. <https://medpsych.at/Artikel-Lachen-Weinen-gratis.pdf>
3. <https://medpsych.at/Artikel-Arzt-Pat-Gespr-gratis.pdf>
4. <https://medpsych.at/Laecheln.pdf>
5. <https://medpsych.at/Artikel-nackt-psychosozio-gratis.pdf>
6. <https://medpsych.at/Artikel-Atmen-Bewegen-Kunst-gratis.pdf>
7. <https://medpsych.at/Balint-Schindler-Vergleich-Thieme.pdf>

<sup>ii</sup> In Volkmar Ellmauthaler: **Versuch über das Unsägliche**. Von der Not des Terroristen ... (3., bearbeitete, ergänzte Auflage). – Wien: editionL 2015. ISBN 978-3-902245-12-0.

<https://medpsych.at/Versuch-Unsaegl-offer.pdf>

Versuch über das Hassen <https://medpsych.at/Versuch-Hass.pdf>

Artikel <https://medpsych.at/Artikel-NatuerlichBekleidet.pdf>

<sup>iii</sup> Vgl. Sigmund Freud (1856–1939): Drei Phasen der Sexualorganisation. In: **Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie** (1905). Neue Einzelausgabe: Göttingen: V&R unipress, 2015, auch in der Gesamtausgabe (Fischer TB). Leseprobe (im Psychosozial Verlag): <https://www.psychosozial-verlag.de/download/DreiAbhandlungen-Auflage2.pdf>

<sup>iv</sup> Vgl. Anfragebeantwortung zum Thema *Begegnungszonen in FKK-Vereinen* <https://medpsych.at/2022-07-13-Begegnungszonen.pdf>

Ähnliche Problemstellungen finden sich in weiteren, mehrfach anonymisierten Anfragen und Antworten:

<https://medpsych.at/Fragen-Antworten.pdf>

Bildnachweis: E. H. Haerberle: Die Sexualität des Menschen. S. 156 [2 (11)]. – Berlin, New York: 2. erw. Aufl. 1985  
Öffentl. Selbstpräsentation eines anonymen Paares im Internet.

## Volkmar Joseph Ellmauthaler

(\*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als Lehrsupervisor begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbehelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#). 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#), **Mitglied:** WKO, ÖVS, ÖAGG: [Gruppendynamik](#), [Gruppenpsychoanalyse](#), [Supervision](#)

Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen Ethikkommission einer weltweiten Dachorganisation der Vertreter<sup>(m/w/i)</sup> der naturistischen Lebensweise. Theoretische Grundlagenarbeiten u.a. auch dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).

Wikipedia Eintrag (DE): [https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar\\_J.\\_Ellmauthaler](https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler)